

PRESSEMITTEILUNG

Kirchen- und Spezialbanken schlagen Alarm

Nachhaltige Transformation darf die Gesundheits- und Sozialwirtschaft nicht ausbremsen

Essen, 10. Juni 2026 – Die Kirchen- und Spezialbanken der Genossenschaftlichen Finanzgruppe warnen vor unbeabsichtigten Folgen der jüngsten Änderungen am § 26 KWG im Rahmen des BRUBEG. Die neuen ESG-Vorgaben erhöhen den Druck auf soziale und gesundheitliche Einrichtungen, für den Erhalt ihrer Kapitaldienstfähigkeit ihre ökologische Leistungsfähigkeit nachzuweisen und Emissionen zu senken, ohne dass entsprechende Investitionen bislang ausreichend refinanziert werden können. Mögliche Folge: Die Leistungsfähigkeit dieser systemrelevanten Branchen könnte sinken, wenn sie bei der nachhaltigen Transformation nicht mehr öffentliche Unterstützung erfährt.

Im Zuge verschärfter regulatorischer Vorgaben gewinnen ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) in den Kredit- und Risikomanagementprozessen von Banken zunehmend an Bedeutung: Banken sind verpflichtet, Nachhaltigkeitsrisiken systematisch zu erfassen und offenzulegen. Dazu gehört auch die Bewertung der ökologischen Nachhaltigkeit ihrer Kund:innen. Für Einrichtungen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft entstehen daraus erhebliche Herausforderungen:

- Oft fehlen die geforderten ökologischen Kennzahlen oder sind nur mit hohem Aufwand zu erheben.
- Viele Einrichtungen – insbesondere Krankenhäuser – sind strukturell energieintensiv und können ihren Verbrauch nur begrenzt reduzieren.
- Gleichzeitig fehlen aufgrund bestehender Kostenträgerstrukturen häufig die finanziellen Mittel für notwendige nachhaltige Investitionen.

Regulatorischer Druck verschärft die Situation

Mit den jüngsten Änderungen im Kreditwesengesetz steigt der Druck weiter: Banken müssen ihre Portfolios stärker an ökologischen Kriterien ausrichten und einen sogenannten ESG-Risikoplan erstellen. Dies führt dazu, dass Einrichtungen zunehmend vor die Frage gestellt werden, welche Maßnahmen zur Emissionsreduktion realistisch sind und wie diese refinanziert werden können. Für Einrichtungen, die weder über große Rücklagen noch über alternative Finanzierungsmöglichkeiten verfügen, resultiert eine existenzielle Gefahr: Ohne Kredite keine Modernisierung, ohne Modernisierung keine Zukunftsfähigkeit. Konkret drohen:

- Weniger Pflegeplätze, längere Wartezeiten
- Investitionsstau in Kliniken und Pflegeheimen
- Mehr Energieverbrauch, weil Sanierungen nicht finanzierbar sind
- Verschlechterung der Versorgung in Stadt und Land

Zugleich wächst für Banken das Risiko, nachhaltige Finanzierungen einschränken zu müssen – nicht aus mangelnder Bereitschaft, sondern aufgrund regulatorischer Vorgaben.

Vier Lösungsansätze für eine tragfähige Transformation

Um die nachhaltige Transformation der Branche zu ermöglichen, ohne die Versorgung zu gefährden, fordern die Kirchen- und Spezialbanken:

1. Refinanzierung anpassen

Nachhaltige Investitionen müssen systematisch in die bestehenden Finanzierungsstrukturen integriert werden.

2. Sonderregelungen für systemrelevante Einrichtungen prüfen

Die soziale Bedeutung der Branche sollte stärker berücksichtigt und regulatorisch angemessen gewichtet werden.

3. Nachhaltigkeitsziele im Sozialrecht verankern

Ökologische Ziele müssen gleichrangig mit sozialen Anforderungen in Leistungs- und Vergütungssysteme integriert werden.

4. Klimaprogramm für die Sozialwirtschaft

Zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele bedarf es einer gesonderten Förderlinie für den Sozialsektor.

Die Banken betonen: „Als Kirchen- und Spezialbanken bekennen wir uns klar zur Bewahrung der Schöpfung, zur Erreichung der Klimaziele und zum Schutz der Umwelt als Grundlage allen Wirtschaftens. Als Institute innerhalb der Genossenschaftlichen Finanzgruppe, von denen viele zu den Vorreitern der Transformation zählen, möchten wir auch weiterhin unseren Beitrag dazu leisten, dass die nachhaltige Transformation gelingt und Verbesserungspotenziale ausgeschöpft werden.“ Zugleich machen sie jedoch deutlich, dass gute Regulierung unbeabsichtigte Nebenwirkungen haben könnte: „Die nachhaltige Transformation kann nur gelingen, wenn alle Branchen mitgenommen werden – insbesondere jene, die für das Gemeinwohl unverzichtbar sind. Wir erleben täglich, wo die Herausforderungen liegen. Unser Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, damit die nachhaltige Transformation und Versorgungssicherheit Hand in Hand gehen können“, so das gemeinsame Fazit der Kirchen- und Spezialbanken.

Vollständiges Statement

Zum vollständigen Statement „Nachhaltige Transformation darf die Gesundheits- und Sozialwirtschaft nicht ausbremsen“ **gelangen Sie hier: [Presse - BIB FAIRBANKING](#)**

Unterzeichnende Kirchen- und Spezialbanken

Die Unterzeichner des Statements „Nachhaltige Transformation darf die Gesundheits- und Sozialwirtschaft nicht ausbremsen“ sind (in alphabetischer Reihenfolge): Bank für Kirche und Diakonie - KD-Bank, BANK IM BISTUM ESSEN eG, Evangelische Bank, GLS Gemeinschaftsbank, Pax-Bank für Kirche und Caritas, SozialBank.

Die Banken werden unterstützt von: **FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.**

Kurzporträt

Die BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG ist eine genossenschaftliche Spezialbank, die sich ethischen Werten verpflichtet fühlt und als ein Vorreiter des FAIR BANKING gilt. Mit einer Bilanzsumme von knapp 6,7 Mrd. Euro, rund 18.000 Kundinnen und Kunden und 214 Mitarbeitenden hat sich die BIB als verlässliche Partnerin für wertorientiertes Banking etabliert. KundInnen können alle werden, die ihr Geld wertgebunden anlegen möchten. Zu den Mitgliedern der Bank zählen neben Privatkunden Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen, Stiftungen sowie Unternehmen aus dem Wohnungsbau und den erneuerbaren Energien.

Darüber hinaus engagiert sich die BIB in der Entwicklungsfinanzierung: Seit 2007 ist die Bank im Bereich Mikrofinanzierung und finanzielle Inklusion tätig. Dadurch erhalten jährlich ca. 120.000 Menschen aus rund 30 Ländern Kleinstkredite aus den Mitteln der BIB-Mikrofinanzfonds. Diese Kredite ermöglichen es nicht nur den Kreditnehmerinnen und Kreditnehmern, am wirtschaftlichen Leben teilzuhaben, sondern stärken auch ihre Familien. www.bib-fairbanking.de

Kontakt

Meike Lerner
Senior Nachhaltigkeitsreferentin
BIB BANK IM BISTUM ESSEN eG
Telefon: +49 (0)201 2209-304
E-Mail: meike.lerner@bib-fairbanking.de

Pressekontakt

Sabine Kelp
Leiterin Marketing / Kommunikation
BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG
Telefon: +49 (0)201 2209-304
Mobil: +49 (0) 172 7658702
E-Mail: sabine.kelp@bib-fairbanking.de
Internet: www.bib-fairbanking.de